

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 22

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Eine harmlos frohe Natur
Und denke nach all' dem Gethue,
Jetzt endlich an eine Kur.

Doch, wo soll Ruhe ich finden,
Es folgt mir ja Alles nach;
Denn Alle wollen sich stärken
Vor Leiden und Ungemach.

Da wart' ich noch eine Weile,
Bis alle Andern fort;
Das Bundespalais ist dann sicher
Zur Ruhe der schönste Ort.



Die neueste Gründung.

Nun ist das neu'ste Gründungshaus
In Genf mit Glanz verkracht;
Wo man so froh Jahr ein, Jahr aus
Das blanke Geld „gemacht“.

Falsch, sagt man, sei das schnöde Geld
Und steckt die „Macher“ ein,
Denn ach! man muss in dieser Welt
Vorsicht'ger immer sein.

Ach! hätten Geld sie aus Papier,
Nicht aus Metall gemacht,
So wären sie des Landes Zier,
Nun deckt sie Kerkers Nacht.

D'rum, Leser, merke Dir den Witz:
Fleuch falsche Fälscherei;
Metall'ne Gründer sind Nichts nütz,
Papier'ne nur sind frei.

Ladislans an Stanislaus.



Gelippter Brueter!

Welches mir seer wunderlächig fortkommt. Als die Meerheitzäger von der Heidgenossenschaft den heiligen Sonderbarbunt und die noch heiliggeren Jesuiten verunterdruckte im Jaar des Unheilz achtzehn-Hund-Erd-sieben und fier Ziegen, dazmals haz Depfel und Pieren gemazzen, daß einem vörmlicht ins maulmund gelampset. Und jeh. Im „ein tauzend eins und achtzigarrigen Jar“ was noch hinter die allerheiligigsten Leerwestern gehd wider ein unäverschämter Obs-Wachs in Ausbesicht. Op Solchiges nichd eine Straff foorfstelle vür die Brommen, welchere zu weenig fahchten, und lieper siech pestleischen als verbiralen und beholzöpselen. Ich dustiere hefftig üper tiefe ohnheimliche Naburerfchweinung. — Der fersprochta Schintchen ischt ange-
angen nebscht Geruefs.
Ladsls.

Tunis und Chevenez.

Die Leser werden instruiert, dass der Bei's-fall in Tunis nicht identifiziert werden darf mit dem Bei's Fall im Jura, falls das Pays solches versuchen sollte.

In Tunis haben die Franzosen dem Bei eine Nase gedreht;
mais au Jura

Ce sont les femmes de Chevenez, —
Qui mènent le be is par le nez;
En même temps aussi le Prevôt.
Qui s'appelle Monsieur S. Favrot;
Zin, Zin, Rataplan!
Vivent les femmes du bonnet blanc!

Referendums-Vorlagen-Belichtung.
Krankenkassen.

Es sagt Paragraph einundzwanzig:
Als löbliche Regierung pflanz' ich
Jetzt Krankenkassen üb'rall hin,
Ihr Andern sorgt für Kranke drin!
Nur schab', daß man sich so mußt' plagen,
Wo man ganz einfach konnte sagen -
Etwa nach Mathys seiner Weiß',
So: Find't er keis, so macht er eis!

Besondere Gewerbe.

„Was zu schachern, was zu handeln, sei's mit Geldern, sei's mit Pfandeln!“
Gott gerechter! Dir sei's geklagt, die Vorderthür ist zugemacht!
Nur ein Trost ist uns geblieben — mer sein pffiffig, sein gerieben,
Laßt zur Hintertür' uns wandeln: „Was zu schachern, was zu handeln!“

Lehrlingsweisen.

§ 65. (Arbeitgeber, welche einen Lehrling zum widerrechtlichen Austritt aus dem Lehrvertrag verlocken zc.):

. . . Und es zieht und reißt ihn fort
Und er spricht zum alten Herrn:

„Ach Mutter, d' Buebe thünd so wüescht und ich g'höres so gern!“



Herr Feusi. Gut's Tägeli; gebi Gott, was studieret Si.
Frau Stadtrichter. Ach, das Frögli, wiemer ächt an die under Brugg sölli binamse, bischäftigt mi. I finde nämli selber, daß das e großi Bidiütig häd und insbihunderi für's Dienstpersonal, deme natürl' d'Sache e so mues klar mache, daß es absolutamenti unmügl' ischt, öppis anders z'verstah. Jegig zum Byspiel Rathhuusbruck, wär ja gar nüüd und scho us dem eifache Grund, will's Rathhuus au nüüd ewig buret; sonig Regierige würted ja wie Scheidwasser und underi Brugg findi giradizu en Nonsens, en unfünigge, der der Wahret ganz imperdinent is G'richt schlat. Aber wie soll sie denn heiße? Rathed Si mir au, Herr Feusi!
Herr Feusi. Mit Vergnüge, warum au nüüd. Ich z. B. würd sie, will e so viel unrysi Zwetschge druf verchauft werded, eifach Haneuggel-brugg taufe. Das verstünd Alles und d'Lüüt würdid denn nüüd e so lang im Weg inne stah blybe.
Frau Stadtrichter. Ach bah; i sonige wichtige G'meindsfrage immer nu g'Espäpli!

Satisfaktion.

In meiner letzten Nummer war Folgendes zu lesen:

A. Ah bah! Warum thun Sie eigentlich so dumm?

B. O bitte, ich bin Sekundarlehrer!

Und dieser harmlose, aus Lehretkreisen stammende Wit hat einige der Junst so verlegt, daß sie mich mit Invektiven überhäuften. Ich sehe mich deßhalb veranlaßt, a b z u b i t t e n und den Wit zu korigiren:

A. Ah bah! Warum thun Sie eigentlich so dumm?

B. O, bitte, ich bin nicht Sekundarlehrer!

Nebelspalter.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.
Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.